

# Musikdokumentation in Bibliothek, Wissenschaft und Praxis



4.-6. Juni 2012

## **Kooperationen der RISM-Arbeitsstelle Dresden mit Bibliotheken und Archiven: Neue Wege in der Zusammenarbeit mit der SLUB Dresden**

**Andrea Hartmann (RISM Deutschland)**

### **English Abstract**

The RISM workgroup at Dresden, with its host institution, the Saxon State and University Library (SLUB) in Dresden, is in charge of a well-developed collaboration. A memorandum of understanding directs how this applies to the respective Saxon State Library (SLUB) holdings:

The Music Department catalogues the more recent manuscripts (from 1850) with Kallisto directly into the RISM database. The scholarly cataloguing of the older music manuscripts will be accomplished through the RISM workgroup.

The Music Department of the SLUB no longer maintains a local catalogue of music manuscripts, and the RISM OPAC is the primary search tool.

Only the digitised music manuscripts are recorded in the union catalogue and the local OPAC .

This provides some mutual advantages: the SLUB catalogues its holdings as part of its work with the RISM working group. Its digitised objects are made accessible and are being structured with the help of the RISM data; conversely, the digital files can be accessed directly from the RISM OPAC.

The SLUB in Dresden shows in this reciprocal collaboration a way that, in the future, should become the accepted form of collaboration between RISM and libraries.

### **German Abstract**

Die RISM-Arbeitsstelle Dresden wird wie die Arbeitsstelle in München durch das Akademienprogramm der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz finanziert und ist somit ein zeitlich befristetes Projekt. Um die Arbeitsaufgaben im Projektzeitraum zu erfüllen, wird verstärkt die Kooperation mit eigenständigen, meist drittmittelfinanzierten Katalogisierungsprojekten angestrebt. Über solche Kooperationen mit Projekten hinaus pflegt die RISM-Arbeitsstelle Dresden mit ihrer gastgebenden Institution, der SLUB in Dresden, eine intensive Zusammenarbeit. Eine im Jahr 2009 abgeschlossene Vereinbarung regelt die Aufteilung der zu erfassenden SLUB-Bestände. Im Prinzip ist die RISM-

Arbeitsstelle für die Bestände bis 1850 zuständig, die Musikabteilung der SLUB für jüngere Manuskripte. Die Musikabteilung katalogisiert Handschriften direkt mit Kallisto in die RISM-Datenbank, wobei die für RISM-Deutschland geltenden Mindeststandards für die anzufertigenden Katalogisate eingehalten werden sollen. Soweit Musikhandschriften digitalisiert werden, erfolgt eine Verknüpfung vom RISM-OPAC zu den Digitalen Sammlungen der SLUB. Die RISM-Titelaufnahme wiederum kann für die inhaltliche Strukturierung der Digitalisate genutzt werden. Einen unabhängigen Katalog der Musikhandschriften führt die Musikabteilung der SLUB nicht mehr, das primäre Nachweisinstrument für die Bestände ist der RISM-OPAC. Über die Chancen einer solchen Kooperation und den Einsatz von Kallisto in einer großen wissenschaftlichen Bibliothek soll dieser Vortrag informieren.

\*\*\*\*\*

Die Aufgabe von RISM ist – bekanntermaßen – die Dokumentation des weltweit überlieferten musikalischen Quellenmaterials. Begonnen wurde vor 60 Jahren mit dieser Arbeit, wobei aus rein pragmatischen Gründen die Aufgaben beschränkt und die Erfassung systematisiert wurde.<sup>1</sup> Diese Systematisierung der Arbeit spiegelt sich bis heute in den Veröffentlichungsreihen von RISM wieder: der alphabetischen und der systematischen Reihe. Diese frühen Arbeitsergebnisse wurden in gedruckten Bänden und auf Mikrofiches veröffentlicht<sup>2</sup> und standen gewissermaßen neben den Katalogen, die Bibliotheken und Archive selber führten.

Allerdings wurden zunehmend kleine Archive und Bibliotheken aufgesucht, die selber gar keinen oder nur einen unzureichenden Katalog führten. Für diese Institutionen waren auch die Veröffentlichungen des RISM zumeist unerschwinglich, ganz abgesehen davon, dass nur die lokalen Informationen – nicht die Ergebnisse des RISM insgesamt benötigt wurden.

Die RISM-Arbeitsstelle Dresden – vor 60 Jahr noch RISM Ländergruppe DDR – pflegte folgende Arbeitsweise: RISM-Mitarbeiter reisten für mehrere Tage oder Wochen an den Ort einer Bibliothek oder eines Archivs und erfassten dort das musikalische Quellenmaterial.<sup>3</sup> Die Informationen wurden auf Titeltkarten mit der Hand geschrieben. Diese handschriftlichen Titeltkarten wurden in Berlin (dem damaligen Standort der Ländergruppe) mit Schreibmaschine abgeschrieben und in den dortigen RISM-Katalog eingestellt. Somit konnten die handschriftlichen Titeltkarten an die besitzenden Institutionen gegeben werden, die damit einen eigenen kleinen Katalog zur Verfügung hatten.

---

<sup>1</sup> Friedrich Blume: *Zwanzig Jahr RISM*, in: *Acta musicologica* 44 (1972), p. 171-180

<sup>2</sup> Siehe <http://www.rism.info/de/publikationen.html> (aufgerufen am 1.9.2012)

<sup>3</sup> Die Arbeitsweise der RISM-Arbeitsgruppen München und Dresden beschreibt Getraut Haberkamp: *Répertoire International des Sources Musicales (RISM): Quellenerfassung in Deutschland*, in: *Bibliotheksforum Bayern* 20 (1992), p.153-168.

Im Bereich der Dokumentation von Musikhandschriften war es ein großer Schritt, als Anfang der 90er Jahre die Ländergruppen selber mit dem Programm PIKaDo in die Handschriften-Datenbank katalogisieren konnten. Ein Programm zum Ausdruck von Kurztiteln ermöglichte gedruckte Karteikarten, die die handschriftlichen Kataloge für besitzende Institutionen ersetzten.

Unbefriedigend wurde nun die Situation für die mittleren und großen Bibliotheken: Sie führten oft weniger differenzierte Kataloge für die Handschriften, oder wiesen Teile ihrer Sondersammlungsbestände in einem Lokalen OPAC nach. Gerade wenn die Katalogsituation noch unübersichtlich mit mehreren Katalogen (oft ein konventioneller Katalog geordnet nach den Preußischen Instruktionen, ein zweiter nach RAK und dann eine Teilerfassung in einer Datenbank) war, fügte RISM gewissermaßen noch einen weiteren Katalog hinzu. Das führt zu der berechtigten Forderung der Bibliotheken, einen Datenaustausch zwischen Bibliotheksdatenbanken und RISM zu ermöglichen, um diese unbefriedigende Situation zu beenden.

Es dauerte noch bis 2007 bis mit Kallisto ein Programm zu Verfügung stand, das den Datenaustausch ermöglicht – und seit 2009 sorgt der kostenlos zugängliche RISM-OPAC dafür, dass allen Institutionen, deren Bestände von RISM erfasst wurden, ein Katalog mit dem Nachweis ihrer Bestände zugänglich ist.

Bis zu Freigabe des OPACs gingen die Bibliothek unterschiedlich mit dieser Situation um: Einige, wie zum Beispiel die Ratschulbibliothek in Zwickau oder das Archiv der Brüderunität in Herrnhut nutzten die RISM-CD-ROM für den Nachweis ihrer Musikhandschriften. Der eigene Katalog galt nur als Ergänzung für die nicht rism-relevanten Bestände. Andere, wie beispielsweise die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) führten weiter ihre konventionellen Kataloge unabhängig von RISM. Da die RISM-Arbeitsstelle an der SLUB Dresden Gastrecht genießt, hatten beide Seiten den Wunsch, die Zusammenarbeit zu verstärken und zu koordinieren.

Dabei entschied sich die SLUB, ganz auf eine lokale Datenspeicherung zu verzichten: In der RISM-Datenbank sollen sämtliche Musikhandschriften der SLUB verzeichnet werden. Damit wird der RISM-OPAC zum einzigen Nachweisinstrument für die Musikhandschriften der SLUB.

Erster Schritt war zunächst eine Vereinbarung, in der die Arbeitsaufgaben verteilt wurden: Die RISM-Arbeitsstelle Dresden katalogisiert Musikhandschriften aus der Zeit von 1600 bis 1850, die SLUB die Handschriften aus der Zeit nach 1850. Ergänzend werden Teilbereiche durch DFG-Projekte abgedeckt.<sup>4</sup>

---

<sup>4</sup> Zur Zusammenarbeit von RISM-Arbeitsstelle Dresden und SLUB (D-DI) siehe auch: Karl Wilhelm Geck/Andrea Hartmann: *Musikmanuskripte en détail et en gros. Die RISM-Arbeitsstelle Dresden und der neue RISM-OPAC*, in: [BIS - Das Magazin der Bibliotheken in Sachsen 3 \(2010\), H. 3](#), p.180-182 (<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:14-qucosa-61283>)

Dies bedeutet, dass die SLUB von den Titelaufnahmen der RISM-Arbeitsstelle profitiert. Diese Titelaufnahmen gehen über das hinaus, was normalerweise in einer bibliothekarischen Titelaufnahme geleistet wird: Da die Titelaufnahme dem Nutzer die Entscheidung ermöglichen soll, ob er bestimmte Handschriften an entfernten Orten einsieht oder sich Kopien bestellt, ist eine ausführliche Dokumentation der Handschrift notwendig. RISM leistet eine Art Grundlagenforschung, deren Ergebnisse für Fragen der chronologischen und geographischen Einordnung, der Überlieferungs- und Aufführungsgeschichte genutzt werden können.

Ein neues Tätigkeitsfeld für die großen wissenschaftlichen Bibliothek – so auch für die SLUB – entstand am Beginn des 21. Jahrhunderts: Mit der Online-Veröffentlichung von Digitalisaten der eigenen Bestände stellen sie zuverlässige Inhalte dauerhaft im Netz zur Verfügung. Dabei ist es nicht mit der rein technischen Seite der Digitalisierung getan, denn das Veröffentlichen einer digitalisierten Handschrift gewinnt wesentlich durch die Kommentierung. Die Bibliotheken benötigen Metadaten, die die Erschließung und Strukturierung des Digitalisats ermöglichen. Nur dann wird der Nutzer zu sinnvollen Recherche-Ergebnissen kommen, und es wird – besonders bei Musikhandschriften – die Orientierung in der Handschrift erleichtert.

Gerade diese detaillierten Metadaten sind es, die von den RISM-Mitarbeitern für die RISM-Datenbank erarbeitet werden. Sie können von den Bibliotheken genutzt werden – so geschieht es auch in der SLUB. In der SLUB wird für die Präsentation der Digitalisate des Programm Goobi genutzt: Die Metadaten für die Erschließung des Digitalisats werden aus der RISM-Titelaufnahme entnommen. Dann werden die von der Handschrift erstellten Fotos in das Programm Goobi geladen und mit den Metadaten verknüpft.

Zugleich wird ein Link auf die RISM-Titelaufnahme gesetzt, so dass der Nutzer vom Digitalisat aus direkt in den RISM-OPAC wechseln kann, um dort die detaillierten Informationen anzusehen.

Die Informationen aus der RISM-Titelaufnahme können dann auch noch genutzt werden, um das Digitalisat zu strukturieren, das heißt Einsprungpunkte zu schaffen, über die ein zielgerichteter Zugriff auf bestimmte Seiten ermöglicht wird. Dem Nutzer wird dadurch die Navigation im Digitalisat erleichtert, was insbesondere bei umfangreichen Handschriften ein langwieriges Blättern erspart.

Aber auch von der RISM-Seite ist die Verknüpfung zum Digitalisat direkt möglich: Kallisto bietet die Möglichkeit, einen Link einzugeben, der dann im RISM-OPAC erscheint.

Damit sind die Digitalen Sammlungen der SLUB und der RISM-OPAC gegenseitig verknüpft und können dem Nutzer – egal von welcher Seite der Sucheinstieg erfolgt – umfassende Informationen liefern. Offener Wunsch für die Zukunft ist lediglich, dass die Übernahme der RISM-Daten automatisiert erfolgen wird und nicht – wie bislang – von Hand erfolgt.

Somit ergibt sich ein gegenseitiger Nachweis und Nutzen: Die SLUB katalogisiert ihre Bestände in Arbeitsteilung mit der RISM-Arbeitsstelle. Ihre Digitalisate erschließt und strukturiert sie mit Hilfe der RISM-Titeldaten; vom RISM-OPAC wiederum kann eine direkte Verknüpfung zu den Digitalisaten hergestellt werden. Die SLUB Dresden geht mit dieser gegenseitigen Übernahme von Arbeitsergebnissen einen Weg, wie er beispielsweise auch von der Staatsbibliothek zu Berlin besritten wird und in Zukunft die übliche Kooperationsweise zwischen RISM und Bibliotheken sein sollte.